Grünberger  Wochenblatt.

20. Jahrgang. **№ 82.**

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 10. October 1844.

Die Brüder.

Historische Novelle.

(Fortsetzung und Beschluß.)

„Maria Kühn," rief er mit gedämpfter Stimme, „die Stunde der Entscheidung naht."

Und das Weib sagte demuthsvoll: „Wenn du mir den Tod bringst, so sieh mich als Christin bereit, ihn zu erleiden."

„Und hegst du keine Lust nach dem Leben? — Hast du des greisen Vaters vergessen, des Gatten, der deinen Namen mit Sehnsucht ruft?"

„Räthselhafter Mann, wer bist du mir? Deine Lippe redet die Sprache des Landes, zu dessen Verderben du die Hand bietest. Hassen soll ich dich, und doch zieht mich die Stimne d.s Her,ens zu dir."

„Die Stimme des Herzens ist ein trugloses Orakel, dem du vertrauen sollst."

„Maria Kühn, hörst du den Donner der Feuerschlünde? Wenn sie schweigen, ist Wien verloren. — Du zitterst. — Fürchte nichts, noch lebt der alte Gott. Doch siegen deine Brüder, dann kennt auch die Wuth Mustaph's keine Grenze. Schon befahl er die Ermordung aller Gefangenen, und furchtbar wächst die Zahl der Opfer. Ich habe mit Gefahr meines Lebens beschlossen, dich zu retten, und frage dich nun, ob du Muth und Vertrauen hast, dich unbedingt in meinen Willen zu fügen?"

„Ich will es, wenn es dem Schamgefühl des Weibes nicht zuwider ist," entgegnete fest die Gefangene.

„So leere dieses Fläschchen. — Sein Inhalt wird dich in Todesschlaf versenken, und so den Stahl der Mörder von dir entfernt halten — Die Schlacht steht schlecht, und vielleicht früher als die Wirkung dieses Trankes vorüber sein wird, siehst du deine und auch meine Brüder. Bis dahin will ich dein Lager hüten, und nichts soll mich von dir trennen."

„Du nennst mein Volk deine Brüder?" sprach mit scharfer Stimme Maria. „So wärst du ein Abtrünniger von der Lehre meiner Väter, und dir, der an dem Heilande falsch gehandelt hast, soll ich vertrauen? Nimmermehr! — Laß ab von mir, denn ich will nur auf jenen Himmel bauen, von dem du dich treulos gewendet hast."

„Maria, sei nicht härter als das Schicksal, das mich diejenigen wieder finden ließ, von denen es mich so grausam vertrieb. Erkenne in mir deinen Oheim, der dich mit Thränen bittet, ihm zu folgen."

„Barmherzigee Gott! ihr wäret" —

„Des Stadtrichters Bruder, Joseph — der Verkaufte."

„Mein theurer Oheim," rief jetzt das Weib und umschlang zärtlich den Greis.

Wohl eine Minute sog sie von seinen Lippen die Wonne des Wiederfindens, dann leerte sie

rasch das Fläschchen und sank bald in eine Art von Erstarrung. Prüfend überflog der Alte die Dahingestreckte, aus deren Körper allmählig die Farbe des Lebens wich, untersuchte den nur leise schlagenden Puls, und setzte sich, zufrieden mit der Wirkung seines Trankes, zu ihren Füßen.

Da drang ein herzzerreißendes Geschrei zu seinen Ohren. Es war das Opferfest, das Kara Mustapha seiner Grausamkeit brachte, die jetzt bis dreißigtausend Männer, Weiber und Kinder schlachten hieß.

Nicht lange dauerte es, so trat er, das geröthete Schwert in der Faust, in das Zelt.

„Du hier, Unglücksrabe," rief er dem Arzt zu, „Wo ist die Sclavin?"

„Herr und Gebieter!"

„Spare die gleisnerischen Worte und gieb Rechenschaft, oder du zahlst die freche Lust."

„So tritt näher, Herr," sprach Jussuf mit feierlicher Stimme.

Jetzt lüfteten seine Hände das Lager, und scheu wich der Großvezier vor der vermeintlichen Leiche zurück. Grabesstille herrschte, und sorgsam beobachtete der Arzt den Barbaren, der mit einem Gemische von Grauen und Ingrimm nach dem bleichen Antlitze der Sclavin starrte.

Da drängten die Paschas von Ofen und Diarbekir, die aus dem Treffen geeilt waren, in das Zelt. „Zähme deine Blutgier," riefen sie, „und tritt, wie es Dir ziemt, an die Spitze des Heeres. Schon sind deine Flügel zurückgedrängt, und wir vermögen nicht länger den Unmuth der Janitscharen zu bezähmen, welche dich mit lautem Geschrei zur Fahne der Propheten fordern. Wir alle sind von ihrer Faust bedroht, säumst du länger. Darum brich auf, Herr, und ehre durch Feldherrnthat das allmächtige Vertrauen des Großherrn."

„Verwegene, was hält mich ab, Euch in den Tod zu senden," schnaubte der Großvezier und erhob den gezückten Dolch. Doch vor dem Geberdenspiele der Paschas erschreckt, die sich zu Gleichem verstehen, wich der Arm aus der sich vorgesetzten Richtung. Eine Sekunde blieb er unbeweglich, aber plötzlich schwang er sich, und das Eisen sauste durch die Luft, um einen leblosen Körper zu treffen.

Doch Jussuf hatte in der Seele des Großveziers gelesen. Rasch wirft er sich vor die Bedrohte und seine Brust empfängt den Todesstoß.

Lautlos bricht er zusammen, doch gewahrt noch sein brechendes Auge die fliehende Gestalt des Mörders.

7.

Auf weichem Lager ruhte nur schwach athmend ein alter Mann.

Da zuckte es in seinen Wimpern, und das Auge starrte die ihm fremden Räume an.

„Wo bin ich?" sagte der Dahingestreckte, indem er sich aufzurichten versuchte.

„Bei den Eurigen," flöteten die Lippen eines Weibes.

„Und Wien?" fuhr jener träumend fort.

„Hört Ihr die Glocken, sie verkünden die Dankesstunde seiner Erlösung."

Eine Weile schwieg der Fragende, als versuchte er den Sinn der Worte zu fassen, dann fuhr er plötzlich auf:

„Und wo ist sie, die mir ihr Leben anvertraute? Wo ist Maria!"

„Geliebter Ohm," sprach Maria Kühn, „Ihr sollt alles hören." Und sie begann:

„Als nach der Prophezeiung Eures Wortes Mustapha's Heer zerstob, da drangen Vater und Gatte in das Lager. Gott lenkte ihre Schritte, und so fanden sie mich unversehrt und noch in tiefem Schlafe. Noch glaubte ich zu träumen, als ich Beide vor mir sah, und volles Bewußtsein kehrte erst zurück, als ich Euch im Blute schwimmend erblickte. Da sagte ich den Meinigen, wem ich Ehre und Leben verdankte, nnd wehklagend trugen sie Euch ins Vaterhaus. Zwei volle Tage zitterten wir bereits für Euer theures Leben. Nun hat Gott unser Flehen erhört."

Da sank vollends der Nebel, der die Sinne des Mannes gefangen hielt. In jedem Worte Mariens lag eine Zauberkraft, die alle seine Fibern neu belebte. Und mit leuchtendem Auge rief er: „Wo aber ist mein Bruder, daß ich ihm die Hand reichen könne?"

Und dem Rufe folgend, stürzte der Stadtrichter an das Siechenlager, „Bruder," flehte er, „mein armer Bruder! Kannst du vergeben; vergessen, was ich an dir verschuldet habe?"

„Reue versöhnt, und die Zeit vernarbt auch die schlimmsten Wunden;" entgegnete dieser mit sanftem Lächeln, „Sollte ich minder versöhnlich sein, als der Allbarmherzige?" — —

„Siehst du," fuhr er leise fort, indeß die letzte Röthe des Lebens vor der Nacht des Todes wich, „auch Jukunde hat verziehen. Glänzend schwebt sie über uns. Eine Sternenkrone ziert die Verklärte. Sie winkt mir freundlich. Ja, geliebter Schatten, ich komme."

„Er stirbt," kreischte verzweiflungsvoll Stephan Schuster. Und schluchzend beugte sich Maria über ihn, der den Kuß des Herrn empfing.

Elias Kühn aber rief mit gefalteter Hand: „Klaget nicht. Ihm ist jetzt wohl und neidenswerth ein solches Ende."

Natur-Erscheinung.

Durch das am 30. August c. hieselbst gewesene Feuer wurden auch zwei an meinem Wohnhause stehende Pflaumenbäume dergestalt verbrannt, daß die Rinde ganz schwarz und alle Blätter vernichtet waren. Als ich diese schönen Bäume, deren Früchte von diesem Jahre (Reine claude) bereits verzehrt waren, nach 14 Tagen abhauen lassen wollte, um sie nebst dem daran aufgehäuften Schutt wegzuräumen, bemerkte ich, daß die Rinde wieder grün wurde und sich Knospen bildeten. Jetzt stehen beide Bäume in voller Blüthe und scheinen auch Früchte ansetzen zu wollen. Indem ich diese höchst auffallende Natur-Erscheinung bekannt mache, will ich doch Niemand rathen, diese kostbare Treiberei nachzuahmen oder zu probiren.

Jonasberg den 7. October 1844.

Köhler.

Mannichfaltiges.

*Ein guter Diener forderte von seinem Herrn den Abschied. „Weshalb? weshalb?" fragte dieser zornig. Jener zögerte mit der Antwort, endlich stotterte er heraus: „Ja, weil Sie so auffahrend sind!" — „Nu, nu!" entgegnete der Herr, „so ganz unrecht hast Du nicht; Du weißt aber auch, es geht bald vorüber." — „Das wohl," bemerkte der Diener, „es kommt aber auch immer gleich wieder." Der wackere Herr lachte, entließ aber den Diener nicht, sondern — seinen Jähzorn.

*Die Irokesen, der bekannte ziemlich civilisirte amerikanische Volksstamm, hat eine eigenthümliche Art der Bestrafung der Bankerottirer, deren Anwendung auch bei uns bisweilen gar nicht schaden könnte. Der leichtsinnige Bankerottirer wird nämlich völlig entkleidet und an einen Baum gebunden, worauf alle seine Gläubiger sich einfinden, deren jeder einen tüchtigen Riemen oder einen Haselnußstock in der Hand hat, womit er ihm den Betrag seiner Forderung auf den bloßen Rücken giebt. Für jeden Dollar wird ein Hieb gegeben, und da jeder derselben mit allerlei anzüglichen Reden begleitet wird, so gewährt eine solche Ausgleichung einer Bankerottsache allen Anwesenden eine gute Unterhaltung, mit Ausnahme des unglücklichen Opfers. Nachdem der Zahlungsunfähige alle Hiebe empfangen hat, erklären die Gläubiger feierlich sich für völlig befriedigt, und wie man behauptet, ist später keiner zu vermögen, auch nur einen Deut von der Forderung anzunehmen, selbst wenn man ihn wirklich bezahlen will.

*Zu Brieg ward am 6. September der Müllermeister Ulbrig a. Nieder-Rosen, und sein Knecht Gulich hingerichtet. Der Erstere, ein Mann von dreißig Jahren, hatte den zwanzigjährigen Knecht gedungen, seinen Schwiegervater zu ermorden, und Gulich hatte es dadurch ausgeführt, daß er den Bezeichneten auf dem Wagen erdrosselte. Der eigentliche Mörder hörte die nochmalige Vorlesung seines Todesurtheils mit Ruhe und Fassung an, entkleidete sich selbst und legte sein Haupt auf den Block. Eine halbe Stunde später langte der Schwiegersohn des Ermordeten, der Anstifter des Mordes an, doch wie es schien in einem Zustande völliger Bewußtlosigkeit. Er ward auf das Schaffot getragen, und gab auch während der übrigen Vorbereitungen zur Hinrichtung kein Lebenszeichen von sich. Der Scharfrichter aus Groß-Strehlitz vollzog sein Amt mit sicherer Hand.

*Die „Weser-Zeitung" schreibt aus Hamburg vom 31. August: „Seit gestern geht die Sage, daß ein Arbeitsmann bei Herrn Bauer in Altona eine Erbschaft von 1,500,000 Pfd. Sterl. gemacht haben soll. Auf die Bemerkung des Herrn B., daß er (der Arbeitsmann) jetzt reicher sei als er selbst, soll jener erwiedert haben: „Das sei möglich; aber den Speicher verlasse er nicht eher, als bis er das Geld in Händen habe."

*Zu den außerordentlichen Fortschritten, welche die Chirurgie in der neuern Zeit gemacht hat, kommt jetzt ein von dem talentvollen Arzte Dr. von Herff in Darmstadt ausgeübtes Verfahren, die eiterige Lungenschwindsucht auf operativem Wege zu heilen. Der Sitz der Lungengeschwüre wird vermittelst des Stethoscops erforscht, und der Eiter durch Oeffnung der Brusthöhle entleert; die Heilung selbst wird dann durch in die Wunde gespritzte Medicamente bewerkstelligt. Der genannte Arzt hat dieses Verfahren schon in vielen Fällen mit vollkommen günstigem Erfolge in Anwendung gebracht, mißlungen aber ist ihm die Operation noch nie. Vermehrte Erfahrungen über diesen hochwichtigen Punkt werden gewiß den Erfolg immer mehr sichern und viele von den an jener gefährlichen Krankheit Leidenden am Leben erhalten.

*Einige Höfe tadelten es als stolze Anmaßung, daß Katharina II. ihren Sohn, den nachmaligen Kaiser Paul, auf einer Reise durch verschiedene Länder Europa's den Namen „Graf von Norden" führen ließ. Katharina, als sie dies erfuhr, sagte: „den größten Theil des Nordens wird mein Sohn einst beherrschen, und das Wenige, was ich ihm noch nicht als sein überlasse, kann er hinzufügen, sobald es ihm beliebt."

*Was man nicht Alles neu herausgiebt! So ist unlängst die Geschichte der Griseldis, vom Pater Martin von Kochem, dem geistlichen Poeten des höllischen Feuers, neu aufgelegt worden, „sonderlich — wie es auf dem Titelblatte heißt — für jene Weiber, welche ungerathene Männer haben." (Schon wegen der Unmasse solcher Weiber darf dieses Buch auf bedeutenden Absatz gefaßt sein.)

*In der Nähe von Erfurt macht eine Sonambule durch ihre Wunderheilungen großes Aufsehn, auch hat sie im magnetischen Schlaf die Prophezeihung ausgesprochen, daß die Türken, ehe 10 Jahre vergehen, nach einem schrecklichen Blutbad Europa unterjochen und auf allen christlichen Kirchen den Halbmond aufpflanzen würden.

*Die Dampfschiffahrt und die Eisenbahnen haben auf Alles Einfluß. In Hull in England trafen am 22. Juni zwei große Schiffe aus Antwerpen ein, die lauter Kirschen und Johannisbeeren geladen hatten. Es waren über 50,000 Pfund frischer Früchte, die gar nicht gelitten hatten.

*Saphir wurde gefragt, warum er nicht rauche? Er antwortete: Ein Mann, der raucht, ist nur ein halber Ehemann; er hat oft mehr Gluth für die Pfeife als für seine Frau und trauert zuweilen mehr um die Asche seiner Pfeife als um die Asche seiner Frau, und nicht selten verwechselt er im Ausklopfen Frau und Pfeife. Ich rauche also nicht, so wie überhaupt starke Gluthen nie rauchen, heiße Suppen am Stillsten und die stillsten Mädchen am Heißesten sind.

*Am 3. September feierte die Stadt Odessa das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens. In Folge eines Ukases der Kaiserin Katharina II. vom 8. Juni 1794 ward am 3. September desselben Jahres von den damaligen Eparchen von Jekaterinoslaw, Gabriel, der Grundstein zu der heute so blühend dastehenden Stadt Odessa gelegt. Der Admiral Ribas war speziell von der Kaiserin mit Erbauung der Stadt beauftragt worden, an deren Stelle vormals ein armseliges türkisches Dorf, Hadschi=Bey, stand, daher die neue Stadt zuerst das russische Hadschi=Bey genannt wurde. Rasch wuchs sie empor, schnell entwickelten sich in ihr alle Elemente des bürgerlichen und Handelslebens; 1795, erst ein Jahr nach ihrer Gründung, zählte sie schon 3000 Bewohner und erhielt auf kaiserlichen Befehl ihre heutige Benennung.

Auflösung des Logogryphs in der vorigen Nummer:

Kanon — Kanone.

Buchstabenräthsel.

Unmöglich ist's, das merke Dir,
Trotz allem Deinen Sinnen,
Der 1 und 2, der 3 und 4
Für immer zu entrinnen. —
Wie manchem wird so weh und bang,
Gedenkt er dieser Zeichen;
Und doch kann er sein Lebelang
Dieselben nicht erreichen. —
Lies 2 und 3 einmal allein,
Von 1 und 4 zerspalten,
So wird's dennoch dasselbe sein,
Denselben Sinn behalten.

(Die Auflösung folgt in der nächsten Nummer.)

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Donnerstag den 10. October 1844.

20. Jahrgang. ——— Nro. 82.

Angekommene Fremde.

Den 6. Octbr. In den 3 Bergen: Fr. Gräfin v. Bülow a. Potsdam. Fr. v. Podewils aus Berlin. — Den 7. Hr. Gutsbesitzer Bieß a. Lüben. Hr. Kfm. Fischer a. Pforzheim u. Hetzhold a. Magdeburg. Hr. Apotheker Jülit nebst Frau u. Tochter a. Frankfurt a/O. Hr. Post-Inspector Schwebs a. Oels. Im Adler: Hr. Postsekretair Parpart a. Glogau. Hr. Gutsbesitzer Bernhardi a. Krumdorf. Im deutschen Hause: Hrn. Lehrer Siegmund u. Schellschmit a. Sorau. Hr. Buchhalter Horwitz a. Glogau. In der Sonne: Hr. Kfm. Riesly a. Danzig. Fr. Ulbert a. Potsdam u. Fr. Zeitz a. Berlin.

Sie an Ihn, J—s.

Nein, trauter Geselle, so viel sei Dir klar,
Dein Lieben führt nicht in den Port;
Von all' Deinen Reden ist doch keine wahr,
Ich glaub' Dir kein einziges Wort.
Der letzte Trost noch, der sei Dir geblieben,
Dass all' Dein Hoffen im Sand geschrieben.

An R—lie.

Weißt Du, woher nahm Dein Galan
Den Vers? Ich kann Dir dienen:
Schaff' die Akrosticha Dir an,
In Quedlinburg erschienen!
Dort kannst Du lesen Wort für Wort,
Was abgedruckt er hatte;
Dort steht's an seinem rechten Ort,
Und nicht im Wochenblatte.

—r.

Freiwilliger Verkauf.



Zur Subhastation des zum Nachlaß der Zimmergesellen Gottfried Leutloff'schen Eheleute gehörigen Hauses Nro. 284 im II. Viertel nebst Zubehör, welches hier in der Hintergasse Nro. 67 im 4ten Bezirk des Feuer-Societäts-Lagerbuchs gelegen und auf 132 rtlr. 18 sgr. 10 pf. abgeschätzt ist, steht ein Bietungstermin auf

den 11. December cr. Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Parteienzimmer an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein und die besondern Kaufbedingungen sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg den 9. August 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Da der Traject über die Oder jetzt nicht mehr des Nachts zu bewirken ist, so hat die Personenpost, welche in den Sommermonaten aus Züllichau hier 5¾ Uhr früh eintraf, und 6½ Uhr Abends dahin abgefertigt wurde, dato eingezogen werden müssen.

Es bleibt zwischen hier und Züllichau daher für die Wintermonate nur täglich eine Personenpost bestehen, welche um 10½ Uhr Vormittags von hier dahin abgeht, und 4 Uhr Nachmittags von daher eintrifft.

Gleichzeitig wird die Botenpost zwischen hier und Rothenburg a/O. aus letzterem Orte am

Montage, Mittwoch, Freitage und Sonnabende

um 9 Uhr früh hier eintreffen, und um 11 Uhr Vormittags von hier dahin abgefertigt werden.

Es werden diese Veränderungen hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Grünberg den 6. October 1844.

Post-Amt.

Just.

Berliner Gewerbe-Ausstellung.

Wer diese Ausstellung gesehen, wird gern zugeben, daß wohl Niemand, welchem Stande er

auch angehöre, sie ohne wesentlichen Nutzen in Bereicherung seiner Kenntnisse, Berichtigung seiner Ansichten u. s. w. verlassen haben möchte. Namentlich dürfte es jedem Gewerbtreibenden, in erreichbaren Kreisen, als eine sehr ernste Pflicht zu empfehlen sein, jedes ihm mögliche Opfer zur Besichtigung jener Ausstellung gern zu bringen, nicht sowohl, um eine ihn vergnügende Augenweide an ihr zu gewinnen, nicht um in leichtfertigem Tadel der Leistungen Anderer sein gemächliches Selbstgefühl noch fester einzuschläfern, sondern ganz im Gegentheil, um der möglichen Täuschung des Eigendünkels den letzten Anhalt zu rauben, um mit ungeblendetem Auge zu sehen, zu lernen, und zu heiligem Nacheifer für das eigene, und der Mitbrüder Bestes sich zu begeistern!

Um, in dieser Ueberzeugung, dem Zwecke unseres Vereins nach besten Kräften Vorschub zu leisten, und unseren werthen gewerblichen Mitbürgern den nutzreichen Besuch jener Ausstellung etwas zu erleichtern, wollen wir hiermit:

funfzig Thaler zur Vertheilung unter zehn unbemittelte aber gleich fleißige und redliche, hier angesessene Handwerker zu besagtem Zweck aussetzen, und ebenso hundert Thaler zu Reisegeld-Vorschüssen unter zehn andere bestimmen.

Diejenigen unserer Mitbürger, welche Gebrauch hiervon zu machen wünschen, um Anmeldung bei dem Vereins-Vorstande, Herrn Bürgermeister Krüger, bis spätestens zum 12. d. M., weil bis zum 20. die Ausstellung geschlossen wird, ersuchend.

Erste Section des Gewerbe- und Garten-Vereins.

Die hiesige Dominial-Walkmühle soll im Termine

den 19. October cr. Nachmittags 4 Uhr

für die Zeit vom 1. November d. J. bis Ende December 1847 im hiesigen Geschäfts-Lokal meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen liegen zur Einsicht bereit. Pachtlustige werden eingeladen.

Karge den 5. Octbr. 1844.

Königl. Domainen-Amt.

Nüsse sind zu verkaufen bei Großmann auf der breiten Gasse.

Licitation.

Der in Nro. 74, 75 und 76 dieses Blattes veröffentlichte Termin zur Verdingung von

750 Schock Faschinen,
860 „ Pfählen und
620 Bund Bindeweiden,

welche zur Reparatur beschädigter Oder-Regulirungswerke in den landräthlichen Kreisen Glogau, Freistadt und Grünberg verwendet werden sollen, hat zu keinem befriedigenden Resultate geführt, weshalb zu dem erwähnten Zwecke ein anderweitiger Termin auf

Sonnabend den 12. October d. J., Nachmittags um 3 Uhr,

in meinem Amtslocale hieselbst, Langegasse Nro. 290, hiermit anberaumt wird. In diesem Termine sollen zugleich noch pptr.

700 Schock Faschinen,
500 „ Pfähle und
700 Bund Bindeweiden,

deren Bedarf zu einem Stromregulirungsbau bei Kl.-Tschirnau und Doberwitz in Aussicht steht, zur Licitation gestellt werden.

Glogau den 30. September 1844.

Der Wasser-Bau-Inspector.

Cords.

Mühle-Verkauf.

Eine in einer Kreisstadt belegene Wassermühle ist zu verkaufen mit einem Angelde von 1500 rtlr.

Diese Mühle war früher in einem ganz schlechten Zustande, aber durch eine Reparatur ist die Wasserkraft bedeutend verbessert, und versichere, daß Jeder, der darauf reflectiren wird, mit dem Preise, wie er jetzt gestellt, zufrieden sein wird.

Auch zeichnet sich diese Mühle wegen der Nähe zu einer Fabrikanlage besonders aus.

Das Nähere ist zu erfahren im Commissions-Comptoir von

Grünberg den 9. Oct. 1844. **A. Metzig.**

Frisches Sauerkraut und saure Gurken sind zu haben bei August Roschke beim Grünenbaum.

Zur gefälligen Nachricht für Diejenigen, welche sich zur Betheiligung an dem, von mir vorgeschlagenen Vereins-Unternehmen einer Papierfabrik bereit gezeigt, möge hiermit dienen, daß ich wegen unvollzähliger Betheiligung daran auf dies Unternehmen habe verzichten und mich zu alleiniger Ausführung habe entschließen müssen. Möchte meine Absicht, einen Beitrag zur Ermuthigung und Belebung des gewerblichen Sinnes unter uns zu liefern, recht bald Erledigung günstigerer Art finden! — Je schwerer die Zeit ist, um so weniger dürfen wir die Hände in den Schooß legen.

Friedrich Förster.

Zu einer den 13. d. M. Nachmittags 2 Uhr in Kühnau abzuhaltenden

Mobiliar-Auction

ladet Kauflustige hiermit ein

der Ortsschulz **Nischalk.**

Der Schneidermeister Prittmann verkauft in meinem Hause in der Krautgasse hiesigen

Streich-Torf

zu jeder beliebigen Quantität. Das Tausend kostet 2 rtlr. 5 sgr.

Jonasberg, den 7. Octbr. 1844.

Köhler.

Holz-Verkauf.

Sonntag den 13 d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen 50 Klaftern kiefern Leibholz und 70 Klaftern Stockholz an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Kauflustige wollen sich gefälligst zu diesem Termine beim Brauer in Poln. Kessel einfinden, damit Unterzeichneter die Hölzer anweisen kann. **Gottfr. Brade.**

Hohe starke Trauben-Wallnußbäume, veredelte Süßkirschen-, Aprikosen-, Pfirsichen-, Aepfel- und Birnbäume sind billig zu haben bei

A. Schüller,
im 3ten Bezirk Nr. 46.

Ein Bock zu der Zucht ist bei Liehr in der Hospitalgasse.

An -a-e-e-.

Wenn Gassenjungen schlechte Witze reissen, lacht man darüber, wenn es aber ein „**Gebildetseinwollender**“ auf eine solche Art und Weise und noch dazu in so schlechten Knittelversen thut, bedauert man ihn gar recht sehr. Besser wäre es freilich, wenn man ihn ganz ignorirte. — Uebrigens würde ich noch weniger schonend gegen Sie verfahren, wenn Sie es aus eignem Antriebe gethan hätten.

E—l.

An Wilhelmine ——n—r.

Prüfe, woher aller Zank entsteht, seine Ursach ist stets die Selbstsucht. **—l.**

Fäßchen zum Versenden der Weintrauben sind wieder zu allen Größen zu haben beim

Böttcher G. Piltz.

Der Männesgesang-Verein versammelt sich Sonnabend den 12. d. M. im Lokal der Ressource **um 8½ Uhr.**

Ein junger Mensch, der die Schmiedeprofession erlernen will, findet sofort ein Unterkommen beim Schmiedemstr. Helbig an der Post.

Die massive Remise in meinem Hinterhause ist anderweitig zu vermiethen und kann bald in Besitz genommen werden.

Peltner an der ev. Kirche.

Bei Seitz in Ulm ist erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen zu haben:

Tafeln

zur Berechnung des Geldwerthes für Bauholz und Klafterholz für den Preis eines laufenden Schuhes oder Kubikschuhes oder einer Klafter von 1 Pfennig bis 24 Thaler nach den verschiedenen Hauptmünzsystemen Deutschlands, zugleich mit vergleichenden Reduktionstafeln dieser Systeme. Für Staats-, Forst- und Landwirthe, Bau- und Werkleute, Holzhändler u. s. w.

Von

Professor Dr. Nagel.

Broch. 8. geh. 15 Sgr.

Die obere Etage in meinem Hause am Grünzeugmarkte ist zu vermiethen und bald zu beziehen.

C. Röstel junior.



Eine Stube nebst Hausraum, Keller und Bodengelaß steht zu vermiethen und auf den 1. Januar zu beziehen im VII. Bezirk Nro. 17.

Im 1ten Bezirk Nr. 4 ist eine Stube nebst Bodenkammer zu vermiethen und bald zu beziehen.

W. Peschel, Nadlermeister.

Weinverkauf bei:

Windmüller Below 39r 6 sgr.

C. Seiffert in der Neustadt 3 sgr. 4 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 24. Septbr. Häusler Joh. Christian Bohr in Sawade ein Sohn, Joh. Friedrich Wilhelm. — Den 28. Seilermstr. Carl Gustav Grunwald eine Tochter, Maria Louise Dorothea. — Den 29. Einwohner u. Schneider Joh. Gottlieb Jäschke in Lawalde eine Tochter, Johanne Henriette. — Einwohner Joh. George Hahn ein Sohn, Carl August. — Tuchscheerges. Erdmann Robert Frömbsdorff ein Sohn, August Erdmann Gustav. — Scholtisei-Schäfer Joh. George Friedrich Rieger in Heinersdorf ein Sohn, Joh. Heinrich Herrmann. — Den 30. Einwohner Joh. Gottlieb Mann in Kühnau eine Tochter, Johanne Eleonore. — Den 1. Octbr. Tuchfabr. Friedrich Ernst Hoffmann eine Tochter, Maria Auguste Pauline. — Den 2. Tuchmachermstr. Gottlieb Ferdinand Fiedler ein Sohn, Ferdinand Reinhold. Den 3. Tuchmacherges. Carl Gottlieb Geisler eine Tochter, Auguste Caroline Emilie. — Den 4. Häusler Joh. Christoph Zacher in Lawalde eine Tochter, Anna Dorothea. — Verst. Einwohner Joh. George Schmidt eine Tochter, Ernestine Wilhelmine.

Getraute.

Den 3. Octbr. Frei-Kutschner Joh. Gottlob Böhm in Schertendorf, mit Jgfr. Anna Rosina Imruck aus Kühnau. — Den 8. Tuchscheerges. Christian Friedrich Eduard Jakob, mit Jgfr. Eva Rosina Hoffmann aus Zauche.

Gestorbene.

Den 2. Octbr. Verst. Tuchscheerges. N. Emmerlich Wittwe, Maria Elisabeth geb. Schulz 76 Jahr 9 Monat 17 Tage (Alterschwäche).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 19. Sonntage nach Trinitatis.

Vormittagspredigt: Herr Superintendentur-Verweser Pastor prim. Wolff.

Confirmation der Kinder Herr Pastor Harth.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Marktpreise.

		Grünberg, den 7. October.									Görlitz, den 3. October.					
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	1	20	—	1	17	6	1	15	—	2	10	—	1	25	—
Roggen . .	. .	1	6	—	1	5	6	1	5	—	1	9	4	1	3	9
Gerste, große	. .	1	6	—	1	5	—	1	4	—	1	5	—	1	—	—
„ kleine	. .	1	4	—	1	3	3	1	2	6	—	—	—	—	—	—
Hafer . .	. .	—	25	6	—	25	3	—	25	—	—	23	1	—	18	9
Erbsen . .	. .	1	11	—	1	9	6	1	8	—	—	—	—	—	—	—
Hierse . .	. .	2	—	—	1	24	—	1	18	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	10	—	—	9	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	—	17	—	—	16	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—
Stroh . .	Schock	4	15	—	4	7	6	4	—	—	—	—	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Morgens 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei in's Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährlich 10 Sgr. Inserate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittags, so wie zum Donnerstagsblatt Mittwoch Mittags bis 12 Uhr erbeten.